

## **Kritische Bemerkungen zur Statistik der Münchener Verlagsproduktion**

Als Maßstab für die Bewertung der verlegerischen Bedeutung Münchens pflegt man die große Zahl der hier ansässigen Verlage herauszustellen. Eine Rangliste, die in dem 1972 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels zum 21. Mal herausgegebenen Werkchen „Buch und Buchhandel in Zahlen“ abgedruckt ist, läßt ersehen, daß München mit 256 Firmen des herstellenden Buchhandels unter den Verlagsstädten in der Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle steht. Die beiden folgenden Plätze werden von Stuttgart und Berlin-West belegt, wo sich 181 bzw. 159 Firmen der Herausgabe von Büchern und Zeitschriften widmen. In diesem Zusammenhang fehlt selten der Hinweis, die bayerische Metropole verdanke die führende Stellung in der Buchproduktion z. T. der Umschichtung nach dem Zweiten Weltkrieg, die Leipzig stark in den Hintergrund treten ließ. Was München zur Nachfolge der früheren deutschen Buchhandelszentrale befähigt hat, ist nicht mit wenigen Worten zu sagen. Zu erwähnen wäre die gegenseitige Befruchtung des Verlagswesens und der hier traditionsreichen Branche Papier und Druck, die mit rund 15000 Beschäftigten nach der Elektrotechnik, dem Fahrzeug- und dem Maschinenbau unter Münchens Industrien an vierter Stelle steht. Kräftige Impulse haben die polygraphischen Gewerbe aus den schöpferischen Leistungen zweier Münchener erhalten. Im Jahre 1796 erfand Alois Senefelder die Kunst des Steindrucks und 1881 hat Georg Meisenbach durch die neue Technik der Autotypie eine Umwälzung in der Buch- und Zeitschriftenillustration herbeigeführt. Daß München allem, was unter die Begriffe Kunst und Wissenschaft sowie Erziehung und Bildung fällt, in besonderer Weise zugewandt ist, gehört zu den außerwirtschaftlichen Motiven, die im Verlagswesen die Standortwahl mitbestimmen.

Die vielen großen und kleinen Verlage, die hier ihr Domizil haben, sind aber für die Bedeutung Münchens als Stadt des Buches nicht allein ausschlaggebend. Ein zweiter Maßstab leitet sich aus der *Zahl der jährlich erst- und wiederaufgelegten Buchtitel* ab. Hierüber wurde in der Veröffentlichungsreihe „Münchener Statistik“ unter folgenden Überschriften insgesamt 7mal berichtet:

- „Münchener Verlage und Buchproduktion 1949“, Jhrg. 1950 Heft 4
- „Münchener Verlage und Buchproduktion 1951“, Jhrg. 1952 Heft 6
- „München, Stadt des Buches“, Jhrg. 1955 Heft 9
- „Münchener Verlage und Buchproduktion 1959“, Jhrg. 1960 Heft 11/12
- „Münchener Verlagsproduktion 1963 : alle 2 Stunden ein neues Buch“, Jhrg. 1964 Heft 11/12
- „Münchener Buchproduktion 1969“, Jhrg. 1970 Heft 3
- „Münchener Verlagsproduktion 1972“, Jhrg. 1972 Heft 6

Die frühesten Veröffentlichungen, die über die Jahre 1949 und 1951 berichteten, stützten sich auf Umfragen, die vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt\*) bei den Münchener Verlagsfirmen durchgeführt wurden. Allen späteren Produktionsstatistiken lagen die „Wöchentlichen Verzeichnisse der Deutschen Bibliographie“ zugrunde, aus denen die von Münchener Verlagen herausgebrachten Titel ausgezählt wurden. Bis zum Jahre 1971 ergab sich die folgende Entwicklungsreihe. Nach einem deutlichen Rückschlag im Jahre 1950 stieg der Produktionsumfang fast

---

\*) Jetzt Amt für Statistik und Datenanalyse.

ohne Unterbrechung zur fünffachen Höhe des Ausgangsjahres 1949 an. Daß sich die Nachweisungen nur auf die Zahl der Titel und nicht auch auf den Auflagenumfang beziehen, ist ein Mangel, auf den in unseren Veröffentlichungen schon wiederholt hingewiesen wurde.

1949	1 222 Titel	1959	2 592 Titel
1950	972 Titel	1963	3 923 Titel
1951	1 678 Titel	1968	4 253 Titel
1953	1 837 Titel	1969	5 388 Titel
1954	2 273 Titel	1971	6 671 Titel
1958	2 110 Titel		

In vorstehender Aufstellung fehlt das Berichtsjahr 1972, für dessen Titelproduktion im Heft 6 des Jahrganges 1972 der „Münchener Statistik“ die extrem niedrige Zahl von nur 3301 Erst- und Wiederauflagen mitgeteilt worden war. Der Begleittext enthielt hierzu den folgenden Kommentar: „Angesichts der mehr als zwei Jahrzehnte lang steil nach oben gerichteten Erfolgskurve der verlegerischen Tätigkeit ist der 1972 eingetretene, durch keine vorangegangene Abschwächung angekündigte Zahlensprung nach unten, d. h. die im Vergleich zu 1971 glatte Halbierung des Produktionserfolges im herstellenden Buchhandel, nur schwer zu deuten.“ Unter Umständen mußte allerdings damit gerechnet werden, daß der auffällige Rückgang nicht in vollem Umfang eine geringere Verlagsproduktion zum Ausdruck brachte, sondern zum Teil durch andere Methoden der Erfassung bedingt war. Die Deutsche Bibliothek, von der die „Wöchentlichen Verzeichnisse“ geliefert werden, ist nämlich neuerdings zur Computerrechnung übergegangen. Eine solche Umstellung kann aus zweierlei Gründen einen Abwärtsknick der Entwicklungskurve bewirken. Werden früher entstandene Bearbeitungsrückstände mit Hilfe der verbesserten Technik plötzlich aufgearbeitet, folgt auf eine Reihe von Nachweisungen, die immer auch Reste vorangegangener Produktionsergebnisse enthalten haben, erstmals eine ausschließlich auf das betreffende Berichtsjahr beschränkte — und deshalb kleinere — Titelzahl. Kommt andererseits die Umstellung auf den Computer nur langsam in Gang, so daß das erste maschinell errechnete Jahresergebnis mehr oder minder lückenhaft ist, macht die Zahlenreihe aus diesem Grunde einen Sprung nach unten. Auf Ungenauigkeiten dieser Art, die beim vergleichenden Rückblick auf die Titelproduktion der letzten Jahre in Kauf genommen werden mußten, ist in dem zitierten Aufsatz über die Verlagsproduktion des Jahres 1972 ausdrücklich hingewiesen.

Die von uns veröffentlichten Zahlen wurden später in verschiedenen Tageszeitungen abgedruckt. Sie sind dadurch einem weiteren Kreis von Interessenten bekannt geworden und bei diesen wegen ihrer Kleinheit vielfach auf Widerspruch gestoßen. Um eine Klärung herbeizuführen, hat der Verband Bayerischer Verlage und Buchhandlungen bei seinen Mitgliedsfirmen in München und zusätzlich bei vier Verlagen, die ihm nicht angeschlossen sind, eine Umfrage über die im Jahre 1972 verlegten Werke durchgeführt. Dabei ergab sich

eine Gesamtzahl von 7117 Titeln, von denen 3863 Erst- und 3254 Wiederauflagen

waren. Sollte diese Statistik der Realität näher liegen als die Titelproduktion, die von uns aus den „Wöchentlichen Verzeichnissen“ aufsummiert wurde, hätten letztere infolge ihrer Lückenhaftigkeit eine beträchtliche Abnahme vorgetäuscht, während in Wirklichkeit *die Münchener Verlage 1972 ihr Produktionsergebnis noch einmal um rund 1000 Titel verbessern konnten*. Möglicherweise werden allerdings an dieser Zuwachsrate einige Abstriche vorzunehmen sein, da erfahrungsgemäß bei der Beantwortung von Fragen über Produktionsumfänge die eigene Leistungsbilanz möglichst günstig dargestellt wird. Auch die Art der Fragestellung kann zu unrichtigen Angaben führen, insbesondere wenn die zu messenden Tatbestände begrifflich nicht hinreichend genau festgelegt sind. Hat z. B. jeder Beantworter gewußt, ob ein dreibändiges Unterrichts-

werk ein- oder dreimal zu zählen war? Welchem Verlagsort wurde eine Neuerscheinung zugerechnet, wenn mehrere Städte als Firmensitze angegeben waren? Wie sollten die Ergänzungslieferungen von Loseblattausgaben behandelt werden? Für die Gestalter des Erhebungsformblattes mögen bezüglich dieser und ähnlicher „Doppelsinnigkeiten“ kaum Zweifel bestanden haben. Ob dies aber auch von allen gesagt werden konnte, von denen Angaben erbeten wurden? Ungeachtet dieser Fehlermöglichkeiten sollen die durch Umfrage bei den Verlagen ermittelten Zahlen hier übernommen und in der Aufschlüsselung nach *Sachgebieten* mitgeteilt werden (s.folg. Übers.).

**Die Münchener Buchproduktion 1972**  
(Ergebnisse einer Umfrage bei den ortsansässigen Verlagen)

Sachgebiet	Titel	%	Sachgebiet	Titel	%
Allgemeines, Buch und Schrift, Hochschulen . . . . .	8	0,1	Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde . . . . .	202	2,8
Religion, Theologie . . . . .	164	2,3	Erd- und Völkerkunde, Reisen . . . . .	280	3,9
Philosophie, Psychologie . . . . .	142	2,0	Karten, Kartenwerke . . . . .	178	2,5
Recht, Verwaltung . . . . .	450	6,3	Medizin . . . . .	182	2,6
Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften, Statistik . . . . .	185	2,6	Naturwissenschaften . . . . .	104	1,5
Politik, Wehrwesen . . . . .	135	1,9	Mathematik . . . . .	68	1,0
Sprach- und Literatur- wissenschaft . . . . .	533	7,5	Technik, Industrie, Gewerbe . . . . .	361	5,1
Schöne Literatur . . . . .	1 804	25,3	Handel, Verkehr . . . . .	31	0,4
Jugendschriften . . . . .	863	12,1	Land- und Forstwirtschaft, Hauswirtschaft . . . . .	203	2,9
Erziehung, Unterricht, Jugendpflege . . . . .	250	3,5	Turnen, Sport, Spiele . . . . .	85	1,2
Schulbücher . . . . .	161	2,3	Verschiedenes, Kalender und Almanache . . . . .	419	5,9
Bildende Kunst, Kunstgewerbe	190	2,7			
Musik, Tanz, Theater, Film, Rundfunk . . . . .	119	1,7	<b>Titel insgesamt . . . . .</b>	<b>7 117</b>	<b>100</b>

Bei einer sehr groben Einteilung lassen sich die Positionen obiger Tabelle zu den beiden Buchgruppen des wissenschaftlich-fachlichen Schrifttums und derjenigen Werke zusammenfassen, die bibliographisch als Schöngeistige Literatur bezeichnet werden. Der letzteren Gruppe werden in der Regel auch die Jugendschriften zugerechnet, so daß 1972 in der Produktionsstatistik der Münchener Verlage 2667 Buchtitel oder 37,5% der Gesamtzahl auf die Belletristik entfielen. In einem noch weiteren Sinne könnten übrigens auch Teile anderer Sachgebiete, z. B. Veröffentlichungen über Religion oder Bildende Kunst, als schöngeistig eingruppiert werden. Aber selbst wenn man bei der Kategorisierung von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch macht, war 1972 der belletristische Produktionsanteil außergewöhnlich hoch. 37,5% Schöngeistige Literatur und Jugendschriften haben sich bisher in München noch bei keiner Verlagsstatistik ergeben! Über maximal ein Drittel der Gesamtproduktion ist diese Buchgruppe früher nie hinausgekommen. Als die verlegerische Tätigkeit nach den Jahren des Krieges und der Währungszerüttung wieder angelaufen war, betrug der belletristische Anteil vorübergehend sogar nur rund ein Viertel (Verlagerhebungen für 1949 und 1951). Auch in dieser Hinsicht hat somit die Umfrage des Verbandes bayerischer Verlage und Buchhandlungen ein Rekordergebnis erbracht, von dem unseren Lesern — wenn auch mit kleinen Vorbehalten — Kenntnis gegeben werden sollte.

Dr. Schm.